



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Familienkunde und Familienforschung

Honselmann, Franz

Paderborn [u.a.], [1933]

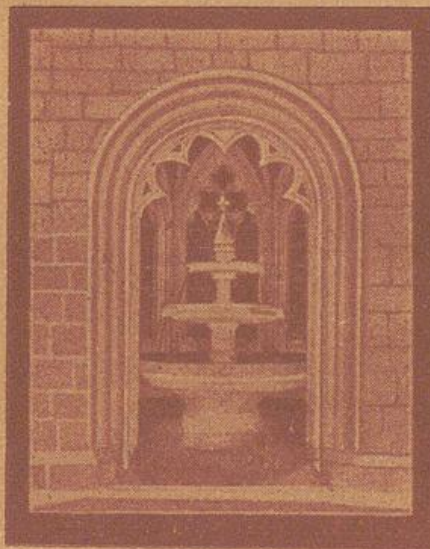
[urn:nbn:de:hbz:466:1-52395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52395)

DER DEUTSCHE QUELL

Herausgeber: Dr. Heinrich Schnee

Familienkunde und Familienforschung

von Franz Honfelmann



95
2166

HÖNINGHS TEXTAUSGABEN

145

95,2166

+

Familienkunde
und
Familienforschung

Eine Anleitung für die deutsche Jugend

von Franz Honselmann

Lorenz Viktor W. Jack

*1933
Verfasser*



Paderborn und Würzburg [1933]

Verlag von Ferdinand Schöningh

[Faint, illegible handwritten text]

ERZBISCHÖFL.
AKADEMISCHE
BIBLIOTHEK
LEOSTR. 21
PADERBORN

95,2166

Gedruckt bei Ferdinand Schöningh in Paderborn

Inhalt.

	Seite
Vorwort	5
Einleitung	7
Die Ahnen	9
Die Ahnentafel und ihre Anlage	12
Die Ahnenliste	20
Stammtafel und Stammbaum	31
Die weitere familienkundliche Sammlung	36
Mündliche Erzählungen	36
Vom Erbe der Väter	38
Schriftliche Nachrichten	40
Quellen der Familiengeschichte	42
*Die Kirchenbücher	42
*Andere Quellen	45

Inhalt

1	Einleitung
2	Die Entstehung der Sprache
3	Die Entwicklung der Sprache
4	Die Sprache der Gegenwart
5	Die Sprache der Zukunft
6	Die Sprache der Vergangenheit
7	Die Sprache der Gegenwart
8	Die Sprache der Zukunft
9	Die Sprache der Vergangenheit
10	Die Sprache der Gegenwart
11	Die Sprache der Zukunft
12	Die Sprache der Vergangenheit
13	Die Sprache der Gegenwart
14	Die Sprache der Zukunft
15	Die Sprache der Vergangenheit
16	Die Sprache der Gegenwart
17	Die Sprache der Zukunft
18	Die Sprache der Vergangenheit
19	Die Sprache der Gegenwart
20	Die Sprache der Zukunft



Vorwort.

Das vorliegende Büchlein soll dazu dienen, die Familiengeschichte in den Schulen zu pflegen. Es bietet den Schülern eine leichtfaßliche Anleitung zur Aufstellung von Ahnen- und Stammtafeln und zur Anlage eines kleinen Familienarchivs. Die Familienkunde wird sich in der Schule leicht einbürgern; an der Mitarbeit der Kinder wird es sicherlich nicht fehlen, da der Stoff sehr lebensnahe ist.

Das Büchlein dürfte wohl in Volksschulen wie in höheren Schulen gleicherweise am Platze sein. Die Sammlung der familienkundlichen Nachrichten in einem Schreibhefte ist angeregt worden, weil so der Verstreuung der immerhin doch für das ganze Leben der Kinder wertvollen Arbeiten dadurch am leichtesten vorgebeugt wird. Da die Schule auf dem Gebiete der Familienkunde nur anregend wirken kann und soll, und die Arbeit der Kinder in reiferen Jahren fortgesetzt werden muß, wurde neben anderen hierauf Rücksicht nehmenden Ausführungen der Forschung in familiengeschichtlichen Quellen ein eigener Abschnitt gewidmet. Was als Hilfe für spätere Weiterforschung eingefügt wurde, ist mit einem Stern bezeichnet. Die Ahnentafel und die Stammtafel sowie die Ausschnitte der Ahnenlisten sollen als Beispiele dienen; gleichzeitig

ist damit ein Übungsstoff geboten, an dem sich der angehende Familienforscher schulen kann.

Für die Hand des Lehrers wird dies Heftchen kaum genügen. Wertvolle Anregungen sowohl zur Stoffverteilung auf die verschiedenen Schuljahre, wie auch für die erzieherische Verwertung des Materials und die Verbindung mit den anderen Unterrichtsfächern bietet das Büchlein von Emil Jörns: Familienkunde in der Schule (Praktikum für Familienforscher, Heft 24). Verlag Degener und Co., Leipzig 1932.

Der Verfasser.

Einleitung.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
der froh von ihren Taten, ihrer Größe
den Hörer unterhält und still sich freuend
ans Ende dieser schönen Reihe sich
geschlossen sieht.

Goethe, Iphigenie I, 3.

In alten Tagen, als man noch abends nach getaner Arbeit ein Stündchen im Kreise der Familie zusammensaß und plauderte, da mußte der Großvater oft erzählen von seiner Jugend, von Freuden und Leiden, die die Ahnen erlebt hatten. In jener Zeit wußte wohl jeder noch einiges von seinen Vorfahren und konnte zur rechten Zeit voll Stolz „von ihren Taten, ihrer Größe den Hörer“ unterhalten.

Seitdem haben sich die Verhältnisse sehr geändert. Die Unruhe und Hast des Lebens läßt dem Menschen kaum noch Muße, an Vergangenes zu denken. Man erinnert sich nicht mehr der Ahnen; ihr Schaffen und ihre Erfolge, ihre Charakterfestigkeit und edle Gesinnung bleibt den Enkeln verborgen. Allmählich kommt es uns aber wieder zum Bewußtsein, daß wir vieles verloren haben. All das schöne Wissen über die Familie, über die Ahnen, müssen wir uns durch die Beschäftigung mit der Familienkunde wieder aneignen. Wir müssen erst von neuem erkennen, wie wir mit tausend Fäden der Vergangenheit verknüpft sind, wie unsere Ahnen in uns weiterleben, wie wir ihr Erbe in uns tragen. Die Familiengeschichte muß uns auch die Heimat neugestalten, muß uns zeigen, wie wir durch unsere Vorfahren verbunden sind mit so manchen Familien, mit

diesem und jenem Hause, hier mit der Stadt, dort mit dem Dorfe. Die Heimatgeschichte wird dann bald für uns nicht mehr eine tote Angelegenheit sein, vielmehr wird sie uns unsere Vorfahren mitten im Leben der Stadt, im Treiben des Dorfes zeigen. Die Schicksale unseres Volkes, die wir im Geschichtsunterricht kennen lernen, werden von uns als die Schicksale unserer Ahnen erkannt werden. So ist Familiengeschichte letztlich nur ein Teil der Volksgeschichte.

Dies Büchlein soll dir helfen, deine Familie besser kennen zu lernen. Es will dich anleiten, Nachrichten über deine Vorfahren zu sammeln. Wie du sie ordnen mußt, soll dir hier gezeigt werden. Du sollst dich aber nicht auf das Sammeln beschränken, sondern aus dem Leben der Ahnen, aus ihren Taten und ihren Schicksalen lernen. Du sollst dir dabei bewußt werden, daß auch auf dir eine Verantwortung ruht: daß du ein tüchtiges Glied deines Volkes werden mußt, damit in fernen Zeiten auch deine Enkel auf dich mit Stolz zurückschauen können.

Die Ahnen.

Das kann überhaupt kein guter Mensch seyn, der nicht gerne, mit kindlicher Liebe und Freude, der Archivsecretair und Alterthumsforscher seiner Ahnen und ihrer Antiquitäten wird. Und wüßt' ich nur die Häuser anzutreffen, worin meine Ascendenten, bis zu den von Tacitus beschriebenen hinauf, sich gefreut und betrübt haben; ich wallfahrtete zu ihnen allen wie zu Gnadenkirchen, zu Casa santa's und Miraculatorien. Ich würde darin, unter den sanften Wallungen der Liebe, meine kalten Ahnen-Schatten zum Repetirwerk und Nachspiel ihres ausgespielten Lebens nöthigen und ihnen mit dem wehmüthigen Wunsche zusehen: Möget Ihr nicht viel beim ernstesten Spiele gelitten haben und mög' Euch die Hoffnung eines liebenden Urenkels zuweilen begegnet seyn.

Jean Paul.

Hast du schon einmal ernstlich über deine Vorfahren nachgeforscht? Ich denke nicht so sehr an deine Eltern und Großeltern, über die du hoffentlich recht viel weißt. Hast du dich schon einmal nach den Ahnen deiner Großeltern erkundigt? Hast du dir wenigstens schon einmal klar gemacht, wie viele Menschen zu deinen Vorfahren zählen, aus wieviel Familien deine Ahnen stammen?

Deine vier Großeltern hatten jeder Vater und Mutter; du zählst also acht Urgroßeltern: vier Urgroßväter, vier Urgroßmütter. Welchem Stande gehörten sie an? Waren sie Bauern oder Beamte oder Handwerker, oder erwarben sie sich durch Handel ihren Lebensunterhalt? Es ist doch gewiß schön, das zu wissen.

Wenn du ein Glied weiter zurückgehst, wenn du nach den Eltern der Urahnen forschst, wirst du 16 Per-

sonen finden: acht Männer, acht Frauen. Ob sie alle an einem Orte wohnten? Ich glaube es nicht. Wie verschieden werden ihre Berufe gewesen sein. Unter meinen Urgroßeltern gab es mehrere Bauern, einen Kaufmann, einen Gewerfen und einen Müller, welches buntes Bild schon. Und das Bild wird immer mannigfaltiger. In der nächsten Ahnenreihe kommst du auf 32, in der darauffolgenden auf 64 Ahnen. Sie alle mit ihren verschiedenen Lebensbedingungen, mit ihren verschiedenen Charakteranlagen haben auf dich eingewirkt.

Von Ahnenreihe zu Ahnenreihe wird das Bild reicher und farbenfroher. Rechne zurück bis zum Anfang des 30jährigen Krieges. 10 Geschlechter mögen seit dieser Zeit aufeinander gefolgt sein. 1024 Menschen lebten also damals, die zu deinen Vorfahren gehören, 1024 Menschen aus ebensoviel Familien, die in irgendeiner Weise dich beeinflusst haben. Wenn du bis zur Zeit der Reformation zurückrechnest, weist die 14. Ahnenreihe bereits 16384¹ Menschen auf. Wäre es möglich, festzustellen, wie sie hießen, womit sie ihr Brot verdienten, welchen Einfluß sie im Leben hatten, wie

¹ Die Zahl 16384 wird dir etwas hoch erscheinen. Wenn du noch weiter zurückrechnest, kommst du auf Zahlen, die weit über die damalige Bevölkerungszahl unseres Landes hinausgehen. Wie ist das zu erklären?

Vetter und Base haben, wie du dir leicht klar machen kannst, das eine Großelternpaar gemeinsam. Wenn sie sich heiraten, werden ihre Kinder nicht acht verschiedene Urgroßeltern haben, sondern nur sechs. Es tritt ein Verlust von Vorfahren ein, der sog. Ahnenverlust. Dieser verdoppelt sich natürlich in jeder zurückliegenden Ahnenreihe. Je mehr Verwandtschaftsbeziehungen unter den Ahnen eines Menschen vorgekommen sind, um so größer ist der Ahnenverlust. Andererseits würden wir, wenn wir die Ahnen bis auf Karls des Großen Zeiten zurückverfolgen könnten, feststellen, daß alle deutschen Volksgenossen mehr oder weniger letztlich dieselben Ahnen, dasselbe Blut haben.

Ein Beispiel des Ahnenverlustes siehe S. 27 und 30.

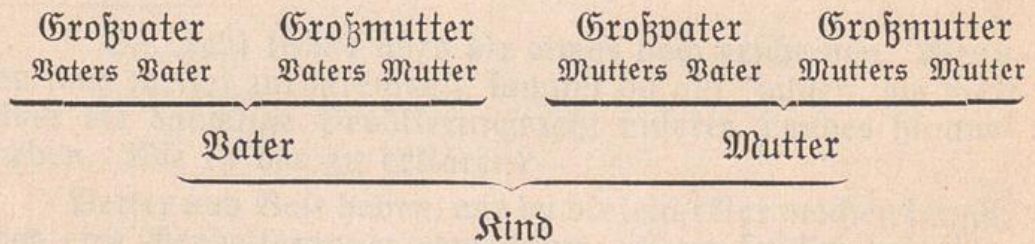
wissenswert würde das sein. Sicher waren Gelehrte und Künstler darunter, einflußreiche und begüterte Menschen, andere wieder aus der ärmsten Bevölkerung, die mit des Lebens Not kämpfen mußten. Aber sie alle, ob arm oder reich, sie waren deine Ahnen; sie alle waren notwendig, um dich zu schaffen; sie alle haben etwas von ihrer Wesensart, ihren Fähigkeiten, von ihren Tugenden und ihren Fehlern auf dich vererbt. Ihnen allen hast du etwas zu verdanken. Mit ihnen allen bist du aufs engste verbunden.

Wenn wir mehr von unseren Ahnen wüßten, würden wir vieles von ihnen in uns selbst wiederfinden. Wir würden unsere Charaktereigenschaften und unsere Fähigkeiten besser erkennen. Wir würden aber auch andere gerechter beurteilen, wenn wir an das Erbe dächten, das sie von ihren Ahnen bekommen haben. Es ist also sehr nützlich, nach den Ahnen zu forschen. Wie du das anfangen sollst, wird dir in den nächsten Abschnitten gezeigt werden.

Die Ahnentafel und ihre Anlage.

Proavum nescire turpe est.
Cicero.

Wenn du Ahnenforschung betreiben willst, legst du dir am besten zunächst eine Ahnentafel an. Das Wort Ahnentafel sagt dir schon, was es bedeuten will: Es handelt sich um eine Tafel oder Tabelle, die so eingeteilt ist, daß du das Wichtigste, was du dir von deinen Ahnen merken mußt, darin aufzeichnen kannst. Es gibt Ahnentafeln, die bis zu den acht Urgroßeltern, und andere, die bis zu den 16 Ururgroßeltern zurückreichen. Als Anfänger darfst du dir aber nicht gleich ein allzuweites Ziel stecken. Du wirst dich am besten zunächst damit begnügen, deine Abstammung von den Großeltern aufzuzeichnen. Wie man das in der einfachsten Weise machen kann, zeigt dir folgende Darstellung:



Diese Tafel wird dir verständlich sein. Die geschwungene Linie verbindet jedesmal Vater und Mutter und zeigt auf das Kind hin. In der mittleren Reihe haben wir die Eltern = zwei Personen, in der obersten die Großeltern = vier Personen.

Schreibe diese Tafel zur Übung auf, ergänze sie aber durch die Namen von Vater und Mutter und Groß-

eltern. Wenn du in deiner Aufzeichnung noch genügend Platz hast, kannst du auch schon den Stand deines Vaters und deiner Großväter, ferner von Eltern und Großeltern den Geburtstag und Geburtsort, und bei denen, die nicht mehr leben, den Sterbetag und Sterbeort zu Hause erfragen und beifügen. Du hast nun schon eine kleine, aber regelrechte Ahnentafel.

Man kann die Ahnentafel aber auch in anderer, in rechteckiger Form zeichnen. Sie hat, wenn wir nur bis auf die Großeltern zurückgehen, folgende Gestalt:

Großvater	Großmutter	Großvater	Großmutter
Vater		Mutter	
Kind			

Diese Tafel zeichnest du dir in größerem Maßstabe zur Übung auf ein Blatt Papier oder in dein gewöhnliches Tagebuch. Den Rahmen mache 16×20 cm groß. Die längere Seite lege vor dich, parallel zur Tischkante. Dann zeichne die wagerechten Linien ein. Der Abstand beträgt (von oben gerechnet) bis zur ersten Linie 8 cm, von hier aus bis zur zweiten 5 cm. Über diesen neugefundenen Linien zeichne je 1 cm entfernt eine unterbrochene oder punktierte Linie. Du hast nun drei Hauptabschnitte: der untere bleibt unverändert; von der Mitte der punktierten Linie des mittleren Abschnittes ziehe eine Verbindung durch

beide Abschnitte zur Mitte der oberen Abschlußlinie, ebenso parallel dazu von der Mitte der punktierten Linie der beiden Felder des oberen Abschnittes. Nun ist das Gerippe der Tafel fertig.

Ins untere Feld kommt nun in die Mitte der Name desjenigen, dessen Ahnen in der Tafel aufgezeichnet werden sollen, also diesmal dein Name. In den mittleren Abschnitt schreibt man links den Vater, rechts die Mutter, in den oberen Abschnitt die Großeltern; die beiden Felder in der linken Hälfte werden mit den Angaben über die Eltern des Vaters, die Felder der rechten Hälfte mit den Angaben über die Eltern der Mutter ausgefüllt. Es muß jeweils eingetragen werden: Familienname und Vorname, bei den Männern Beruf bzw. Stand, ferner bei allen Geburtsort und -tag, event. Sterbeort und -tag. In den durch die punktierte Linie abgetrennten Raum schreiben wir jedesmal die Angaben über die Vermählung: also Ort und Tag der Vermählung.

Als Zeichen setze für „geboren“ einen Stern *, für „gestorben“ ein Kreuz †, für „vermählt“ zwei zusammenhängende Ringe ∞. Wir merken uns auch gleich zwei andere Zeichen: für „getauft“ die Wasserlinie ~, für „begraben“ den Kasten □.

Damit du gut schreiben kannst, zeichne dir die nötigen Schreiblinien ein. Auf diesen bringe, bevor du die eigentlichen Angaben einträgst, die oben angegebenen Zeichen für „geboren“ und „gestorben“ an, damit du beim Eintragen nicht irgendetwas vergißt. Wenn dies fertig ist, fülle die Tafel aus mit dem, was du über dich selbst und deine Vorfahren weißt. Wenn Namen oder Daten fehlen, lasse den entsprechenden Raum frei, damit du später Nachtragungen machen kannst.

Jetzt mußt du zum Schluß in die einzelnen Felder eine Nummer hineinsetzen. Wir geben bei den Ahnen-

tafeln ganz allgemein dem jüngsten Glied, dem Ahnenträger, die Nr. 1, dann wird fortlaufend gezählt; die Eltern erhalten also die Nr. 2 und 3, die Großeltern 4, 5, 6 und 7. Nun ist deine kleine vierstellige Ahnentafel fertig. Ich glaube, daß du Freude an ihr hast.

Du wirst gewiß eine solche Ahnentafel dir aufbewahren wollen. Deshalb wird es gut sein, wenn du dir eine Tafel in ein Heft einträgst, das du dir für deine familienkundlichen Arbeiten anlegst.

Kaufe dir also ein gewöhnliches Schreibheft ohne Linien. Die erste Seite lasse frei für den Titel: Meine Familie. Darunter schreibe: Angelegt von (Dein Name) zu (Ort und Straße) am (Datum).

Auf die folgenden Seiten zeichnest du nun eine Ahnentafel, die du gleich so groß machst, daß du auch die Urgroßeltern mitaufnehmen kannst. Du zeichnest zuerst wieder den Rand, aber diesmal über zwei Seiten (S. 2 und 3 deines Heftes), und machst ihn 20×32 cm groß. Auf diesem Rande bezeichnest du gleich die Punkte, die du zum Einzeichnen der übrigen Linien notwendig hast, und zwar auf den 32 cm langen Seiten bei 4, 8, 12, 16, 20, 24 und 28 cm, auf den 20 cm langen Seiten bei 9, 10, 14, 15, 17 und 18 cm (von oben nach unten gerechnet). Nun zeichne zuerst die wagerechten Linien ein und zwar drei punktierte oder unterbrochene 9, 14 und 17 cm von der oberen Abschlußlinie entfernt, dann drei durchgehende Linien 10, 15 und 18 cm von der oberen Abschlußlinie entfernt. Nun hast du vier Hauptabschnitte. Der untere bleibt wieder unverändert. Von der Mitte des nächsten Abschnittes (des dritten von oben) zeichne eine Senkrechte bis zur oberen Abschlußlinie, ebenso von der Mitte der punktierten Linie der linken und rechten Hälfte des zweiten Abschnittes von oben. Im obersten Abschnitt hast du nun vier Felder, die du gleichfalls von der Mitte der punktierten Linie aus halbieren mußt.

Die drei unteren Hauptabschnitte dieser Tafel entsprechen nun deiner Ahnentafel, auf der du Eltern und Großeltern verzeichnet hast. Dieser Teil der neuen Tafel ist in derselben Weise auszufüllen, wie deine vorige Tafel. Der oberste Hauptabschnitt enthält die acht Felder, die du zur Eintragung deiner Urgroßeltern benötigst.

Du kannst nun gleich die Schreiblinien einzeichnen und die Zeichen einsetzen. Schreibe auch die Ordnungsnummern gleich ein; bei den drei unteren Abschnitten ist die Zählung dieselbe wie in der vorigen Tafel; die Urgroßeltern bekommen die Zahlen 8—15, wobei du mit der Zählung beim Vater des Großvaters väterlicherseits beginnen mußt.

Nun ist die Tafel so weit fertig, daß du die Urgroßeltern eintragen kannst. Du ordnest aber am besten zunächst die gefundenen Nachrichten auf einem Blatt Papier so, daß du dich beim Abschreiben nicht irren kannst. Jeder Urahne bekommt die Nummer, die er in der Tafel haben muß. Beim Einschreiben mußt du darauf achten, daß immer die Eltern über dem Kinde stehen. Wenn du von einem oder mehreren der Urgroßeltern die Namen nicht kennst, bleiben die entsprechenden Felder frei. Passe also gut auf, daß jeder Ahne in das für ihn bestimmte Feld kommt.

Damit du dich überzeugen kannst, ob du es richtig machst, siehst du auf der folgenden Seite eine fertig ausgefüllte Ahnentafel:

Die Zahlen 2, 4, 8, die an der Spitze jeder Ahnenreihe stehen, geben zugleich die Zahl der Ahnen an, die in diese Reihe gehören. — Bei Nr. 4 war weder die Taufe noch die Trauung zu ermitteln, da die betreffenden Kirchenbücher verbrannt sind; die Abstammung ergibt sich aber aus einem Vertrage über die Erbauseinandersetzung nach dem Tode der Mutter (Nr. 9) vom Jahre 1738. — Die Namen der Eheleute Nr. 4 und 5 finden sich an einem 1731 erbauten Hause in Reiste. — Eine andere Merkwürdigkeit zeigt die Tafel. Theodor Cordes (Nr. 8) heiratet in das Haus Frisse und nimmt den Hofnamen an; seine Kinder

<p>8. Cordes, genannt Frisse, Theodor, Gutsbesitzer u. Gastwirt in Reiste, * Niederhenneborn † Reiste vor 1731.</p>	<p>9. Frisse, Anna Margareta ~ Reiste 25. 3. 1664 † Reiste 7. 3. 1738.</p>
<p>10. Salmann, Jodokus, Richter in Dedingen, * Oberkirchen † Eslohe 8. 1. 1705.</p>	<p>11. Gerimann, Johanna * Attendorn † Attendorn 2. 7. 1745</p>
<p>12. Kropff, Johannes, Gutsbesitzer u. Gewerke in Dlsberg, * Dlsberg 1657 † Dlsberg 28. 4. 1724</p>	<p>13. von der Bede, Anna Maria * 1671 † Dlsberg 1. 11. 1739</p>
<p>14. Hessen, Hildebrand * Elleringhausen 1644 † Dlsberg 15. 2. 1708</p>	<p>15. Reuthen, Maria ~ Elleringhausen 16. 5. 1655. † Dlsberg 2. 1. 1739</p>
<p>4. Frisse, Bernh. Seintr., Gutsbesitzer und Gastwirt in Reiste * Reiste † Reiste vor 1749.</p>	
<p>5. Salmann, Anna Maria Elisabeth ~ Eslohe 19. 5. 1697 † Reiste 18. 2. 1755</p>	
<p>6. Kropff, gen. Selter, Joh. Seintrich, Gutsbesitzer und Gewerke in Dlsberg, * Dlsberg 23. 1. 1707 † Dlsberg 26. 10. 1782.</p>	
<p>7. Sellen, Anna Gif., * Dlsberg 5. 3. 1702 † Dlsberg 10. 3. 1771</p>	
<p>2. Frisse, Franz, Gutsbesitzer und Gastwirt in Reiste ~ Reiste 1. 6. 1732</p>	
<p>3. Kropff, Maria Katharina * Dlsberg 1. 11. 1736 † Reiste 16. 12. 1806</p>	
<p>1. Frisse, Mariamme * Reiste 17. 10. 1774 † Reiste 21. 12. 1854</p>	

heißen nicht Cordes, sondern Frisse. Diesen Namenswechsel findet man im 17. und 18. Jahrhundert im ganzen Sauerlande sehr häufig; in anderen Gegenden scheint der Familienname sich mehr durchgesetzt zu haben.

Nicht jeder wird nun aber die nötigen Angaben über seine Urahnen durch seine Eltern oder Großeltern bekommen können. Dir fehlt vielleicht auch noch das eine oder andere in deiner Tafel. Wie bekommst du die fehlenden Nachrichten?

Wenn die Urgroßeltern an deinem Wohnort gelebt haben, kannst du vielleicht schon einige Angaben auf dem Friedhof finden. Auf den Grabsteinen sind Namen, Geburts- und Sterbetage angegeben. In katholischen Kirchen ist es vielfach üblich, bei den Gottesdiensten für Verstorbene zum Andenken sogenannte Totenzettel zu verteilen. Diese enthalten kurze Angaben über das Leben des Verstorbenen. Auch Todesanzeigen sind beim Aufstellen von Ahnentafeln sehr dienlich. Frage also, ob ihr zu Hause solche Totenzettel oder Todesanzeigen der Urgroßeltern aufbewahrt. In manchen Familien wird es auch noch Familienpapiere geben, Testamente, Zeugnisse usw. Wenn die Eltern solche haben, werden sie dir gewiß gern die gewünschten Angaben daraus suchen.

Die Geschwister deiner Eltern, noch mehr die Geschwister deiner Großeltern können dir vielleicht zur Bervollständigung deiner Ahnentafel helfen, wenn die anderen Mittel versagen. Sprich mit ihnen oder schreibe an sie und bitte sie um die einzelnen Angaben.

Wenn alles nichts hilft, stehen dir noch die Register des Standesamts und die Kirchenbücher zur Verfügung. Beim Standesamte sind seit dem 1. Oktober 1874 Geburts-, Heirats- und Todesnachrichten aufgezeichnet. Bis zum Jahre 1920 ist in den Urkunden das Religionsbekenntnis angegeben; ebenso haben bis dahin neben den Geburtsurkunden auch die Heirats- und Sterbe-

urkunden Angaben über die Eltern. Im linksrheinischen Gebiete sind die Standesamtsregister durch die Regierung Napoleons I. eingeführt worden. — Über die Kirchenbücher wirst du in einem besonderen Abschnitte Näheres lesen können.

Neben den achtstelligen Ahnentafeln gibt es auch 16 und 32stellige¹. Diese sind aber mehr für die eigentlichen Familienforscher gedacht. Wenn du einmal eine solche in die Hand bekommst, wirst du dich schon in ihr zurechtfinden. Wichtiger ist es, die Ahnenlisten kennenzulernen; diese werden heute bevorzugt, unter anderm weil sie es ermöglichen, auch Vorfahren der 4., 5. oder 6. Generation bequem darin unterzubringen. Du wirst also im nächsten Abschnitte etwas über Ahnenlisten erfahren.

Anhang: Die Landkarte mit den Wohnsitzen der Ahnen.

Wenn du nun deine Ahnentafel fertiggestellt hast, kannst du auf der letzten Seite deines familienkundlichen Heftes eine Landkarte aufzeichnen, worin du die Wohnsitze deiner Ahnen besonders hervorhebst. Diese Karte wird je nach der Herkunft der Ahnen ein größeres oder kleineres Gebiet umfassen müssen. Wenn deine Ahnen in einer Provinz gewohnt haben, wird wohl eine Karte genügen. Andernfalls wird es vielleicht ratsam sein, zwei oder drei Karten zu zeichnen. Im erdkundlichen Unterricht wirst du dich schon mit der Anfertigung solcher Landkarten befaßt haben, so daß dir die Arbeit nicht schwer fällt.

¹ Solche sind zu beziehen durch die familienkundlichen Verlagsfirmen C. A. Starke in Görlitz und Degener & Co. in Leipzig.

Die Ahnenliste.

Es wird dir bei deiner Ahnentafel aufgefallen sein, daß die Reihenfolge der Ordnungsnummern ganz gesetzmäßig ist. In der Tafel hat der Vater die Nr. 2, dessen Vater Nr. 4, dessen Vater Nr. 8; beim Vater verdoppelt sich also die Zahl in jeder Generation. Das kannst du auf der ganzen Tafel bemerken. Die Nummer der Mutter ist dagegen immer um eins höher als die des Vaters. Dies Verhältnis der Zahlen zu einander, das sich aus der Abstammung jedes Menschen von den beiden Eltern ergibt, müssen wir uns fest einprägen. Also, wenn du die Eltern eines Gliedes der Ahnentafel aufsuchst, mußt du seine Nummer verdoppeln, um den Vater zu finden, und zu der verdoppelten Nummer 1 hinzufügen, um die Mutter festzustellen. Umgekehrt, wenn du das Kind eines Gliedes suchst, mußt du dessen Ordnungsnummer durch 2 teilen, die gefundene Zahl (der Rest, der sich bei der Teilung der Ordnungsnummer einer Frau ergibt, bleibt unberücksichtigt) gibt die Nummer des Kindes an.

Wenn wir die Geheimnisse dieses Zahlenschemas beherrschen, können wir unsere Ahnen ordnen, ohne an die im vorigen Abschnitt beschriebene Ahnentafel gebunden zu sein. Wir können uns eine Liste unserer Ahnen anfertigen, die den Vorzug hat, daß wir auch Nachrichten über das Leben und Wirken unserer Voreltern darin aufnehmen können. Ein anderer Vorzug, auf den schon hingewiesen wurde, ist der, daß wir in der Liste auch Ahnen ohne Schwierigkeiten verzeichnen können, die wir in unsere Tafel wegen mangelnder Größe nicht mehr aufnehmen können.

Man kann die Ahnenliste in der gewöhnlichen Reihenfolge der Zahlen anlegen. Sie beginnt dann mit dem Ahnenträger, der die Zahl 1 hat, darunter schreibt man dessen Vater (2), dann die Mutter (3) usw. nach der Zahlenfolge.

Als Beispiel siehst du hier eine Ahnenliste, in der auch die vierte Ahnenreihe verzeichnet ist¹. (Wir hatten in der 3. Ahnenreihe 8 Glieder, die 4. Ahnenreihe umfaßt also 16 Glieder. Die ganze Liste muß also 31 Personen aufführen).

Vorbemerkung: Bei den ersten 4 Personen der folgenden Liste wurden biographische Nachrichten verzeichnet; bei den übrigen Ahnen sind sie, um Platz zu sparen, weggelassen. Als Ort ist bis Nr. 15 einschließlich, wo nichts angegeben, Paderborn gemeint. Die Buchstaben D G M bezeichnen die Kirchenbücher: D = Dom, G = Gokirche, M = Markfkirche.

1. Hesse, Hermann Joseph, Gutsbesitzer, * 15. 7. 1839 (M), † 17. 7. 1910 (M).

Er war lange Jahre Kreisdeputierter. Man rühmte ihm nach „offenes Wesen, lauterer Charakter, Liebenswürdigkeit gegen jedermann“. Um Stadt und Kreis hat er sich große Verdienste erworben.

2. Hesse, Hermann Joseph, Kaufmann, * 26. 9. 1798 (M), † 27. 3. 1865 (M), ∞ 11. 10. 1825 (M).

Er war seit 1829 Mitglied des Gemeinderates und nach dessen Umgestaltung 1839—1848 Stadtverordneter.

3. Schmidt, Marie Luise, * 1. 11. 1800 (G), † 28. 12. 1841 (M).

Sie besuchte nach der Schmidtschen Familienchronik die Schule der sog. Französischen Nonnen und „machte von allen Schülerinnen die größten Progressse (Fortschritte). Sie bekam in einem Jahre alle Prämien — 7 Stück“. Außerdem lernte sie mit ihren Brüdern bei einem Hauslehrer Latein.

¹ Ausschnitt aus einer in den „Blasemannschen Familien-Nachrichten“ von mir 1927 veröffentlichten Ahnenliste.

4. Hesse, Heinrich, Kaufmann, * 31. 10. 1754 (M),
† 6. 3. 1827 (M), ∞ 12. 2. 1786 (G).
Er war unter der fürstbischöflichen Regierung bis 1802
Bürgermeister. Von 1809 an gehörte er bis zu seinem
Tode dem Gemeinderate an. Er baute 1796 das Haus
an der Westernstraße Nr. 26 (Ecke Königstraße) und ver-
wendete dazu Steine der 1784 abgebrochenen Marktkirche,
die auf dem Marienplazze stand. Das Haus ist heute noch
eines der bedeutendsten Bürgerhäuser Paderborns.
5. Brüll, Anna Josepha Helena, * 19. 5. 1767 (M),
† 27. 3. 1804 (M).
6. Schmidt, Joseph, Dr. med., Medizinalrat
und Kreisphysikus, * 4. 5. 1765 (G), † 25. 11.
1827 (G), ∞ Lichtenau i. W. 24. 11. 1799.
7. Mantell, Franziska Helena Kath. Mar., * Lich-
tenau 23. 11. 1779, † 20. 9. 1840 (G).

8. Hesse, Johannes Jodokus, Kaufmann zu Pader-
born, * auf dem Gretenhofe (Pf. Deifeld, Sauerl.)
24. 3. 1722, † 14. 12. 1779 (M), ∞ 24. 5. 1750 (M).
9. Schacke, Anna Eva, * 26. 3. 1723 (D), † 21. 2.
1794 (M.)
10. Brüll, Johann Ludwig, Hofkammerrat und
Bürgermeister, * 2. 12. 1727 (G), † 15. 5. 1799 (G),
∞ Hardenberg 23. 8. 1766.
11. Thour, Maria Josepha Theresia, ~ Hardenberg,
21. 9. 1746. † Hardenberg 10. 7. 1782.
12. Schmidt, Adam Anton, Juwelier, * 9. 4. 1731 (G)
† 31. 12. 1805 (G).
13. Roeren, Anna Maria, * Hörste (Ars. Büren)
22. 6. 1734, † 21. 6. 1797 (G).
14. Mantell, Hermann Joseph, fürstbischöflicher
Rentmeister und Friedensrichter zu Lichtenau i. W.
* Mehden (Pf. Thülen) 22. 7. 1742, † 8. 8. 1825 (G),
∞ Lichtenau 21. 10. 1769.
15. Wichmann, Theodora Philippine, * Lichtenau
21. 9. 1751, † 28. 10. 1832 (G).

16. Hesse, Johann Jodokus, Besitzer des Gretenhofes, * um 1682, ∞ Deifeld, 10. 2. 1709.
17. Weller, Katharina Gertrud, * Aßinghausen um 1685.
18. Schacke, Heinrich, * Paderborn.
19. Karthaus, Anna Elisabeth.
20. Brüll, Bernhard Jodokus, Kaufmann und Weinhändler, * Paderborn 9. 1. 1693 (G), † Pad. 1. 10. 1728 (G), ∞ Pad. 3. 11. 1715 (G).
21. Wenneker, Maria Anna, † Paderborn 2. 6. 1776.
22. Thour, Heinrich Joseph, Richter zu Hardenberg, † Hard. 25. 1. 1760, ∞ Düsseldorf 1745.
23. Fuhr, Katharina Helena, * Düsseldorf um 1728, † Hardenberg 16. 9. 1808.
24. Schmidt, Theodor Wilhelm, Hofjuwelier zu Paderborn, * Pöppenburg bei Hildesheim 7. 1. 1692, † Paderborn 12. 3. 1750 (G), ∞ Pad. 16. 2. 1716 (M).
25. Höckelmann, Anna Maria, * Paderborn 1. 4. 1694 (G), † Pad. 7. 4. 1763 (G).
26. Roeren, Johann Rötger, Lehrer und Organist in Hörste, * Bofe.
27. Berns, Gertrud, * Mettinghausen.
28. Mantell, Johann Christian, Rentmeister zu Rehden, * 22. 11. 1707, † 22. 8. 1793, ∞ 19. 1. 1741.
29. Isenburg, Maria Elisabeth, * Rehden.
30. Wichmann, Johann Christoph, fürstbischöflicher Rentmeister zu Lichtenau, * Fürstenberg (Kr. Büren) 22. 2. 1703, † Lichtenau 15. 8. 1766.
31. Ludovici, Anna Maria Franziska.

Wir sehen an diesem Beispiel, wie einfach man die Abstammung von diesen 30 Ahnen darlegen kann. Zwar ist die Ahnentafel noch übersichtlicher; aber auch die Ahnenliste zeigt die Zusammenhänge ganz klar.

Zur Übung: Suche den Vater von Nr. 1, 2, 3, 5, 15, ebenso die Mutter von Nr. 1, 2, 4, 7, 12 in dieser Ahnenliste. Suche das Kind von Nr. 16, 8, 4, 2; von Nr. 24, 12, 15, 7, 3.

Wie leicht man Ergänzungen hierzu anbringen kann, zeigt dir die nachfolgende Liste weiterer Vorfahren, die zu der umstehenden Ahnenliste gehören:

- 62. Ludovici, Theodor Georg, Dr.
 - 63. Westphalen, Maria Dorothea.
 - 124. Ludovici, Georg.
 - 125. Plettenberg, Katharina Maria, * 1640, † 11. 12. 1724.
 - 250. Plettenberg (gen. Herting), Franz, Sälzer und Bürgermeister in Salzkotten.
 - 500. Plettenberg (gen. Herting), Hermann, Doktor beider Rechte, Bürgermeister in Salzkotten, nach dem Tode seiner Ehefrau Dechant des Busdorfstiftes in Paderborn, Offizial des Fürstbischofs und Geistl. Rat, * Salzkotten 1593, † Paderborn 5. Juni 1669.
- Er errichtete eine Studienstiftung für die Nachkommen seiner 10 Kinder und die seiner Geschwister. Sein Grabdenkmal befindet sich in der Busdorfkirche.
- 501. Wortmann, Katharina.
 - 1002. Wortmann, Gerhard, Sälzer und Bürgermeister in Salzkotten.

Stelle fest, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis die in dieser Liste verzeichneten Personen zueinander standen. Welche Personen gehören jedesmal zu einer Ahnenreihe? Wieviel Personen zählen diese einzelnen Ahnenreihen?

Wenn du nun die Ahnenliste genügend beherrscht, kannst du daran gehen, deine eigene Ahnenliste aufzuzeichnen. Da wir in der Ahnenliste auch Nachrichten aus dem Leben unserer Vorfahren unterbringen können, läßt du bei den einzelnen Personen etwas Platz. Am besten machst du es so: S. 4 in deinem Hefte bleibt für den Ahnenträger, also für deinen Namen

(Nr. 1). Hier kannst du wichtige Ereignisse aus deinem Leben mit der Angabe des Tages verzeichnen. Die anderen Personen deiner Ahnentafel bekommen je eine halbe Seite, du wirst dann auf jeder Seite ein Ehepaar haben (also S. 5: Ahnen Nr. 2 und 3, S. 6: Nr. 4 und 5 usw.). So wirst du die Seiten bis einschl. S. 11 ausfüllen. Wenn du einzelne Ahnen noch nicht gefunden hast, bleiben für spätere Nachtragungen die entsprechenden Seiten frei.

Du hast oben gesehen, daß man in der Ahnenliste leicht auch Vorfahren aus der 4. und 5. Ahnenreihe, ja auch aus allen noch früheren Generationen verzeichnen kann. Vielleicht hast du bei der Anlage deiner Ahnentafel auch einige von den Vorfahren deiner Urgroßeltern gefunden. Diese mußt du nun, da die Ahnentafel für sie ja keinen Platz mehr hat, in der Ahnenliste unterbringen. Du versiehst also zunächst die Ahnen der 5. Ahnenreihe mit der ihnen zukommenden Nummer und trägst sie auf S. 12 und 13 in deinem Hefte der Reihe nach ein. Für fehlende Ahnen brauchst du nur dann Platz zu lassen, wenn du hoffen darfst, noch Angaben über sie zu finden. Ebenso machst du es mit den Ahnen der 6. Ahnenreihe usw.

* Neben dieser Ordnung der Ahnen nach den ihnen gegebenen Nummern gibt es noch eine andere Art, die besonders für größere Ahnenlisten zu empfehlen ist: die Ordnung nach Familien. Es werden untereinandergesetzt nur jene Personen, die demselben Geschlecht entstammen, also denselben Familiennamen tragen. Durch die Ordnungsnummer wird die Verwandtschaft ganz deutlich bezeichnet, weniger übersichtlich sind bei dieser Art der Zusammenstellung die Zusammenhänge der verschiedenen Geschlechter.

Zum besseren Verständnis dieser Ahnenlistenform folgt hier als Beispiel ein

Ausschnitt aus einer
nach Familien geordneten Ahnenliste.

(In derartigen Ahnenlisten braucht eine Ortsangabe nur gemacht zu werden, wenn sie von der in der Überschrift gegebenen abweicht.)

Frisse zu Reiste (vgl. die Ahnentafel S. 17).

Der Name hängt am Hofe. Am 26. 8. 1658 kauft Hermann Lohmann der Ältere vom Lohof bei Reiste den Frissenhof, nach dem sich seine Nachkommen benennen. 1682 kommt der Hof durch Einheirat an Diedrich Cordes aus Niederhenneborn, der sich gleichfalls Frisse nennt. Die Besitzer des Hofes hatten neben der Landwirtschaft eine Gastwirtschaft und ein Tuchgeschäft, was sich schon am Ende des 17. Jahrh. nachweisen läßt.

5. Marianne, * 17. 10. 1774, † 21. 12. 1854, ∞ 31. 5. 1808 mit Engelbert Honselmann.
10. Franz, * 1. 6. 1732, † 21. 1. 1783, ∞ Bigge 10. 2. 1756 mit Maria Katharina Kropff.
20. Bernhard Heinrich, * . . . , † vor 1749, ∞ laut Hausinschrift mit Anna Maria Elisabeth Halmann.
40. Theodor, * als Theodor Cordes in Niederhenneborn, † vor 1731, nannte sich nach seiner Heirat am 2. 11. 1681 mit Margareta Lohmann, gen. Frisse in Reiste, Theodor Frisse.

Frisse gen. Lohmann in Reiste siehe unter Lohmann.

Honselmann auf dem Honsel bei Letmathe.

Die Familie war mit dem Gut Honsel belehnt. Vielleicht gehört zu diesem Geschlechte der Kaufmann Godiscalcus de Honsel, der mit Hermann de Arigste (Ergste) 1303 in Kaufverzeichnissen Bostons genannt ist; ebenso der Soester Kaufmann Heinrich genannt

Honsele, der 1269 von der Stadt Soest mit einem Schreiben nach Lübeck gesandt wird. 1518—1554 war ein Godescalcus Hoenselmann Pfarrer von Letmathe.

1. Franz, Profurist zu Paderborn, geb. Paderborn 16. 6. 1850 (D).
2. Joseph, Bäcker und Bierbrauer zu Paderborn, * Reiste 1. 1. 1811, † Paderborn 1. 3. 1858 (D), ∞ Paderborn 25. 11. 1847 (D) mit Ludowika Stord.
4. Engelbert, Gutsbesitzer und Gastwirt zu Reiste, * 4. 11. 1771, † Reiste 11. 5. 1849, ∞ Reiste 31. 5. 1808 mit Marianne Frisse.
8. Frz. Ant. gen. Kaspar, * 28. 12. 1738, † 15. 11. 1791, ∞ Letmathe 23. 11. 1762 mit Anna Elisabeth Deymann.
16. Kaspar, * 16. 5. 1701, † 15. 1. 1762, ∞ 16. 7. 1737 mit Anna Maria Niederstadt.
32. Johann Kaspar, * 1668, † 16. 3. 1748, ∞ mit Elisabeth Gertrud N.
64. Hermann d. Ältere, † nach 1689.

Honselmann

29. Katharina Elisabeth, * 24. 9. 1740, † 14. 12. 1813, ∞ 6. 5. 1760 mit Franz Kaspar Höynä.

Sie war die Tochter von Kaspar Honselmann (Nr. 16 oben) und Anna Maria Niederstadt. (Hier zeigt sich der Ahnenverlust, s. S. 10.) Daher ist in dieser Ahnenliste

- 58 = 16.
116 = 32.
232 = 64.

Höynä gen. Schlüter in Letmathe.

Das Geschlecht kommt aus Opherdicke. Dieser Zweig ließ sich in Letmathe nieder und trat durch Heirat in das Lehen des „Schlüters Kotten“ vom Hause Letmathe ein.

7. Maria Katharina Elisabeth, * 19. 1. 1793, † 27. 4. 1848, ∞ 30. 10. 1813 mit Joh. Franz Kasp. Stord, Lehrer zu Letmathe.
14. Joh. Kaspar Ant., Müller, * 12. 8. 1761, † 17. 3. 1822, ∞ 18. 2. 1789 mit Mar. Sib. Elisabeth Holz.
28. Franz Kaspar, ~ 19. 3. 1736, † 19. 6. 1804, ∞ 6. 5. 1760 mit Katharina Elisabeth Honselmann.
56. Johann Wilhelm, * Dpherdicke 28. 4. 1707, † nach 1675, ∞ 9. 8. 1735 mit Anna Maria Theresia Besse, verw. von der Becke, gen. Schlüter, aus Höveringhausen, Pf. Balve.
112. Johann Diedrich, * Dpherdicke . . . , † Dpherdicke vor 18. 7. 1759, ∞ Dpherdicke 19. 6. 1706 mit Klara L. Quabach.

Lohmann auf dem Lohof bei Reiste.

Dies Geschlecht läßt sich weit zurückverfolgen. 1357—1373 wird erwähnt Wolmar tome Loh, Schulte; 1446—1493 Hans to dem Loe; 1521—1529 Diedrich tom Loe, Schulte. Hermann Lohmann d. Ältere kaufte am 26. 8. 1658 von Johann Kösters Erben den Frissenhof, nach dem sich seine Kinder auch Frisse nannten.

41. Margarete Lohmann, gen. Frisse, ~ 25. 3. 1664, ∞ 2. 11. 1684 mit Diedrich Cordes aus Niederhenneborn.
82. Anton (Tönnies) Lohmann, gen. Frisse, * um 1635, □ Reiste 21. 3. 1682, ∞ 11. 11. 1659 Katharina Schulte (wohl Brodhaus) aus Endorf.
164. Hermann, d. Ältere, Kaufmann und kurfürstl. Gerichtschöffe, □ Reiste 1. 11. 1678, ∞ Agnes N.
328. Wolpert d. Jüngere (1590—1617), ∞ Anna N.
656. Wolpert (1556—1590 in Urkunden genannt), † zwischen 1600 und 1602, ∞ Anna N.

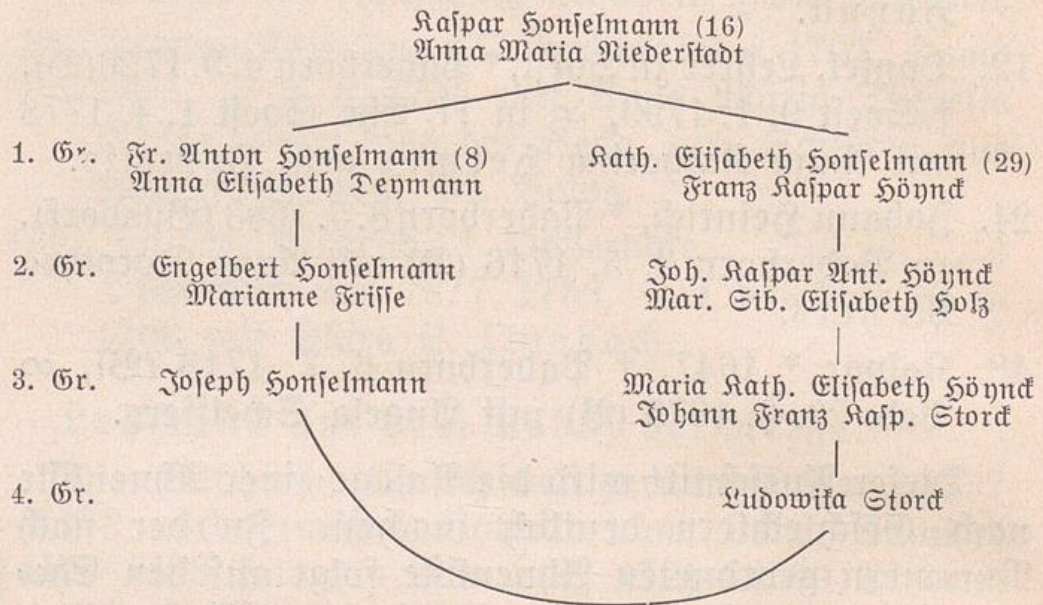
Storck in Paderborn, Soest und Letmathe.

3. Ludowika, * Letmathe 12. 3. 1822, † Paderborn 17. 12. 1895, ∞ Paderborn 25. 11. 1847 (D) mit Joseph Honselmann.
6. Joh. Franz Rasp., Lehrer zu Letmathe, * Soest 20. 1. 1791, † Letmathe 12. 5. 1861, ∞ Letmathe 30. 10. 1813 mit Maria Katharina Elisabeth Höynck.
12. Daniel, Lehrer zu Soest, * Paderborn 4. 9. 1726 (D), † Soest 9. 1. 1799, ∞ in II. Ehe Soest 1. 4. 1778 mit Anna Katharina Hermes gen. Hemmis.
24. Johann Heinrich, * Paderborn 8. 5. 1683 (Busdorf), ∞ Paderborn 3. 5. 1716 (D) mit Anna Dorothea Meyers.
48. Kaspar * 1647, † Paderborn 6. 7. 1718 (B), ∞ Pad. 29. 6. 1675 (B) mit Angela Scheiffers.

Dieser Ausschnitt wird die Anlage einer Ahnenliste nach Geschlechtern deutlich machen. In der nach Nummern geordneten Ahnenliste folgt auf den Ehemann stets die Ehefrau. Da das in der nach Familien geordneten Ahnenliste nicht der Fall ist, muß in dieser jedesmal der Name des Ehegatten beigelegt werden. Diesen findet man mit seinen Vorfahren unter seinem Familiennamen. Die Ordnung der Geschlechterfamilien erfolgt einfach nach dem Alphabet.

Du wirst also die Angaben über den Ehemann der Marianne Frisse (S. 26 unter Nr. 5) mit Namen Honselmann unter Nr. 4 dieses Geschlechtes finden. Die Ehefrau von Nr. 2 des Geschlechtes Honselmann (S. 27) wird man unter Nr. 3 des Geschlechtes Storck finden usw. Suche zur Übung die Ehefrau von Joh. Franz. Rasp. Storck (Nr. 6) oben; den Ehemann von Katharina Elisabeth Honselmann (Nr. 29) S. 27; den Ehemann der Maria Katharina Elisabeth Höynck (Nr. 7) S. 28. — Der Vater von Theodor Cordes gen. Frisse (S. 26, Nr. 40 unter Frisse) wird die Nr. 80 haben, aber nicht unter Frisse, sondern unter Cordes verzeichnet werden müssen.

Suche dir auch den Ahnenverlust S. 27 klar zu machen: der Vater von Elisabeth Honselmann (Nr. 29) ist unter Nr. 16 schon verzeichnet. Darum die Bezeichnung Nr. 58 = 16. Natürlich ist auch Nr. 59 = 17; diese Person wäre unter dem Geschlechte Niederstadt zu verzeichnen. In der 5. Ahnenreihe beträgt der Verlust zwei Personen, in der 6. das Doppelte, also vier (Nr. 116—119 = 32—35), in der 7. Ahnenreihe acht Personen (232—239 = 64—71) usw. — Zur Klarstellung des Verwandtschaftsverhältnisses dient die folgende Verwandtschaftstafel (vgl. S. 33).



Die Nähe der Verwandtschaft berechnet man nach Graden. Als 1. Grad bezeichnet man die Verwandtschaft mit den Eltern und deren Kindern (also Geschwister), als 2. Grad die Verwandtschaft mit den Großeltern und deren Enkeln (also Vettern und Basen), als 3. Grad die Verwandtschaft mit den Urgroßeltern und deren Urenkeln usw. Nach der Tafel ist Kaspar Honselmann der Urgroßvater des Joseph Honselmann, der mit ihm im 3. Grade verwandt ist, und der Ururgroßvater der Ludowika Stord, die mit ihm im 4. Grade verwandt ist. Joseph Honselmann war also mit seiner Ehefrau Ludowika Stord im 4. berührend den 3. Grad verwandt.

Stammtafel und Stammbaum.

Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechter
der Menschen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt
dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der
Frühling:
So der Menschen Geschlecht; dies wächst und jenes
verschwindet.
Ilias 6, 146—149.

In den bisherigen Abschnitten haben wir von unseren Ahnen gehandelt, sind von uns selbst ausgegangen und zurückgestiegen in die Vergangenheit. Neben der Ahnentafel und Ahnenliste, die uns unsere Vorfahren zeigen, steht die Stammtafel und der Stammbaum, die in der Vergangenheit beginnen und uns die Nachkommen eines Vorfahren, eines Ahnen bieten.

Ich will gleich an einem Beispiel das klarmachen. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts heiratete ein Jost Pape die Erbtöchter Elsa von Marpe auf Niedermarpe. Sein Sohn Hermann, verm. mit Kath. v. Plettenberg, hatte vier Kinder; der älteste Sohn Diedrich übernahm das Gut, der andere Sohn Simon zog in das Dorf Eslohe; die Töchter heirateten nach Rückelheim. Diedrich Pape hatte 5 Kinder, Simon deren 4. Wie sich die Familie immer weiter ausbreitet, wie dieser und jener seinen Heimort verläßt, in einen anderen Ort zieht und dort der Stammvater eines neuen Zweiges wird, wie sich also die Familie aus dem einen Stamm immer weiter fortentwickelt, das zeigt uns die Stammtafel.

Wie man eine solche Stammtafel darstellt, siehst du an dem folgenden Beispiel:

Stammtafel Pape in Eslohe (1520—1650)¹

Pope

erwähnt 1547—1578

○○ Elsa von Marpe, Erbtochter auf Niedermarpe

Hermann

1573 mit Niedermarpe belehnt

○○ vor 1573 mit Kath. v. Plettenberg aus Serfenrode

Philipp Pape
Richter zu Eslohe u. Schliprüthen
(wahrscheinl. Bruder Hermanns)

1. Diedrich

Gerichtsschreiber zu Eslohe.
† 4. 4. 1659. ○○ 1. 9. 1613
mit Maria Hoberg aus Alken-
hundem.

2. Ursula

○○ I. 5. 7. 1617 mit Anton
Boß in Rüdelsheim.
○○ II. 21. 4. 1637 Mart. Poff,
Rüster und Notar in Eslohe.

3. Simon

Gerichtsschreiber, später Richter
in Eslohe. ○○ 12. 10. 1625 mit
Anna Freijen gen. Schütten.

4. Katharina

○○ 15. 11. 1633 mit Konrad
Boß in Rüdelsheim.

1. Katharina

† 11. 7. 1666
○○ 13. 5. 1637
Hermann Strade
in Endorf.

2. Margareta

○○ 3. 7. 1639 mit
Hermann Bedder
in Eslohe.

3. Anna

* 10. 3. 1619
○○ mit Ludwig
Wesemann gen.
Boß in Rüdels-
heim.

5. Hermann

Gerichtsschreiber
in Eslohe
* 30. 7. 1623
† 17. 11. 1691
○○ mit Ursula
Wesemann.

1. Elisabeth

Maria
~ 10. 1. 1627.

2. Gertrud

~ 29. 9. 1629.

3. Eberhard

Landwirt
in Eslohe
~ 30. 7. 1631
○○ 22. 10. 1662
mit Katharina
Schemmers.

4. Johannes

Landwirt
in Niedersalwen
† 2. 5. 1700
○○ mit Maria
Hunold.

¹ Zusammengestellt aus dem von mir herausgegebenen Sauerländischen Familienarchiv (Paderborn im Selbstverlag 1904—1931), worin hauptsächlich die Nachkommen der Familien Pape und Hönnel behandelt sind. Vgl. dazu den Aufflag Rittergut und Haus Marpe in der Pf. Eslohe von Pfr. Dornseifer-Eslohe, Mescheder Zeitung 1907.

Diese Tafel besagt also, daß von Jost Pape Hermann Pape abstammt. Die Abstammung des Philipp Pape von Jost ist wahrscheinlich, aber nicht sicher zu erweisen, darum wird sein Name neben den von Hermann P. gesetzt, aber das Verbindungszeichen nicht angebracht. Von Hermann Pape stammen vier Kinder, alle verheiratet. Die Kinder der Söhne werden namentlich aufgeführt. Bei diesen würden wiederum die Kinder der verheirateten Söhne weitergeführt werden müssen, was durch die Klammern angedeutet wird.

In der Stammtafel führt man gewöhnlich, wie das auch in dem oben gegebenen Beispiel geschehen ist, nur die Nachkommen gleichen Namens auf. In der Stammtafel Pape erscheinen nur Träger des Namens Pape, also die Söhne und deren Kinder; die Nachkommen der Töchter, die in eine andere Familie einheiraten, werden in der Stammtafel meist nicht aufgeführt. Man kann allerdings auch Tafeln aufstellen, worin man auch die Nachkommen der Töchter aufnimmt. Diese Tafeln nennt man am besten Nachfahrentafeln. Du wirst sie aber nicht häufig antreffen, da sie zu umfangreich werden. Aus besonderen Gründen kann man auch auf die Fortführung der Familien der Söhne verzichten, andererseits Familien der Töchter weiterführen; solche Tafeln bezeichnet man gewöhnlich als Verwandtschaftstafeln¹. Man wird sie meist benötigen für den Verwandtschaftsnachweis mit einem Erblasser oder mit dem Begründer von Familienstiftungen u. ä.

In deinem familienkundlichen Hefte wirst du dir nun am besten auch einige Stammtafeln einzeichnen. Der älteste Ahne, meist also der Urgroßvater, kommt jedesmal an die Spitze. In die erste Generation gehören neben dem Großvater (oder der Großmutter) dessen (deren) Geschwister. Die Söhne aus dieser Reihe, die eine Familie begründet haben, bekommen unter ihrem Namen die Klammer, die ihre Kinder umfaßt. Das wird also die zweite Generation. Hast

¹ Eine solche siehe S. 30.

du diese eingetragen, setzt du auch hier unter den Namen der verheirateten Söhne die Klammern und trägst deren Kinder darunter ein. Dies ist die dritte Generation. In dieser Reihe wirst du selbst erscheinen in der Stammtafel, die du mit deinem Urgroßvater Nr. 8 begonnen hast.

Du kannst auch dann deine Stammtafel mit dem Urgroßvater beginnen, wenn du seinen Namen nicht kennst, aber die Geschwister der Großeltern feststellen kannst. An Stelle des Vornamens des Urgroßvaters schreibst du dann N. (Abkürzung für Name), der Familienname ist dir ja immer bekannt.

Nun noch etwas über den Stammbaum. Er umfaßt dieselben Glieder wie die Stammtafel, also von den Nachkommen eines Stammvaters diejenigen, welche den gleichen Familiennamen tragen. Auch im Stammbaum werden nur die Familien der Söhne weitergeführt. Die Unterscheidung zwischen Stammtafel und Stammbaum ist also nur äußerlich. Bei letzterem geschieht die Darstellung in Form eines Baumes. Auf dem Stamm, den Ästen und Verzweigungen werden, meist in Kreisen, die Namen der Nachkommen eingezeichnet. Solche Stammbäume werden meist von Künstlern angefertigt und dienen dann zum Schmuck des Zimmers. Die Familienforscher begnügen sich gewöhnlich mit den Stammtafeln, da diese leichter anzufertigen sind und den Vorzug der größeren Übersichtlichkeit besitzen.

Anhang: Über die Abfassung von Familiengeschichten.

In der Ahnenliste kann man leicht Nachrichten über die Vorfahren anbringen, ohne die Übersicht zu verlieren. Viel schwieriger ist es, einer Stammtafel biographische Mitteilungen beizufügen oder eine Familiengeschichte zu schreiben. Da die Nachkommen des Stammvaters sich in viele Familien verzweigen, behandelt man vielfach die einzelnen Zweige für sich.

Für Kinder ist die Anlage einer Familiengeschichte nicht leicht. Man wird sich gewöhnlich damit begnügen müssen, die Nachkommen der Großeltern zu behandeln. Wer auch über die Geschwister der Großeltern und deren Nachkommen Ausführungen machen kann, möge das tun; er wird dann diese als Zweige gesondert aufführen. Nachher wird man die Familie der Urgroßeltern behandeln und dies an die Spitze der ganzen Ausführungen setzen, wobei man bei den einzelnen Kindern auf die Ausführungen bei den Zweigen verweist.

Schwieriger ist die Ordnung in einer größeren Familiengeschichte. Wer sich in reiferen Jahren mit der Familienkunde befaßt und eine Familiengeschichte schreiben will, wird andere Familiengeschichten zur Hand nehmen und an ihnen sich ein Ordnungsschema erarbeiten müssen.

Die weitere familienkundliche Sammlung.

Fürwahr, frag doch das frühere Geschlecht,
und achte wohl auf die Erfahrung ihrer Väter!
Denn von gestern sind wir und wissen nichts,
denn unsere Tage sind ein Schatten (nur) auf Erden!
Job 8, 8—9 in der Übersetzung von N. Peters.

Ahnentafel und Stammtafel sind die Grundlage der Familiengeschichte. Sie sind unumgänglich notwendig für die Kenntnis unserer Ahnen und unserer Verwandtschaft. Aber die Tatsachen, die in diesen Tafeln verzeichnet sind, können uns noch kein lebendiges Bild vom Leben unserer Vorfahren geben. Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß wir die Ahnenliste mit weiteren Nachrichten über unsere Ahnen bereichern können. Hier soll eingehender darüber gehandelt werden.

Mündliche Erzählungen.

Du mußt darauf ausgehen, alle erreichbaren Nachrichten über das Leben deiner Vorfahren, die in deiner Familie noch bekannt sind, zu sammeln. Wenn alte Verwandte oder Bekannte zu Besuch kommen, erzählen sie auch immer noch einmal etwas aus den früheren Zeiten, was sie selbst erlebt, oder was sie von ihren Eltern noch gehört haben. Das mußt du dir schön aufschreiben. Bei dieser Arbeit muß man zu scheiden wissen: was ganz unwichtig, alltäglich ist und von allen Menschen in gleicher Weise erzählt werden kann, darf ruhig übergangen werden. Dagegen mußt du alles auf dem Papier festhalten, was diesem oder jenem Vorfahren eigentümlich ist: daß dieser sich ein

Haus gebaut, jener ein Bauerngut erworben hat, der eine durch Krankheit oder schlechte Zeiten arm geworden ist, der andere durch Sparsamkeit und Fleiß es zu größerem Wohlstand gebracht hat. Wenn du wenig findest, kannst du vielleicht bei solchen, die in der Heimatgeschichte Bescheid wissen, etwas erfahren über die Zeit, in der deine Vorfahren lebten, die Drangsale, die sie durch Krieg oder ansteckende Krankheiten haben leiden müssen; das kannst du dann zu bestimmten Vorfahren in Verbindung setzen.

Andere erwähnenswerte Dinge sind hervorragende Charaktereigenschaften der Ahnen: besondere Taten der Nächstenliebe, ihr Verhalten gegen hilflose Verwandte, Tapferkeit im Kriege, hervorragende Tätigkeit in Stadt oder Dorf, Erfolge in der Wissenschaft, wobei Schriften, die von ihnen verfaßt wurden, angegeben werden. Selbstverständlich darfst du auch alles, was dir von den Kulturzuständen der früheren Zeiten, besonders im Zusammenhang mit Ereignissen aus dem Leben der Vorfahren bekannt geworden ist, aufschreiben. Was du über die Gestalt und das Aussehen deiner Vorfahren feststellen kannst, wird gleichfalls Wert für deine Sammlung haben. Große Rüstigkeit im hohen Alter ist hervorzuheben, aber auch Krankheiten, die öfter vorkommen, Gebrechen, die in den Familien deiner Verwandtschaft sich wiederholten, sind für dich wissenswert.

Beim Aufzeichnen dieser Erzählungen mußt du aber auch etwas vorsichtig zu Werke gehen. In vielen Familien wird erzählt, daß die Vorfahren früher adelig gewesen seien. Derartige Angaben sind meist ganz unrichtig. Es hat gar keinen Zweck, sie aufzuschreiben. Man muß auch immer fragen, woher der Erzähler seine Angaben hat, und prüfen, ob er wahrheitsgetreu wiedererzählt oder selbst etwas hinzudichtet.



Im Vorstehenden sind nun nicht etwa Richtlinien gegeben, an die du dich streng halten sollst, sondern Anregungen, die dir bei der Befragung deiner Verwandten und bei deinen Aufzeichnungen von Nutzen sein können. Damit du siehst, daß man noch manches aus früheren Zeiten feststellen kann, will ich dir einiges ganz kurz mitteilen, was ich mündlich über meine Ahnen in Erfahrung gebracht habe.

Die Familie eines Urgroßvaters väterlicherseits beherbergte zur Zeit der großen französischen Revolution sechs Jahre lang einen vertriebenen Priester aus der Diözese Toul, der sich durch den Unterricht der Kinder des Hauses dankbar zeigte. — Der andere Urgroßvater väterlicherseits heiratete eine reiche Frau, die, während die Bauern sonst nur Eisenketten benutzen, ihre Kühe an Messingketten ins Dorf führte. Noch heute ist die kleine Truhe erhalten, die sie, mit Silbertalern gefüllt, ihrem Ehemann mitbrachte. Aber sie verstand nicht zu wirtschaften; bei ihrem Tode war der Hof ganz verschuldet. — In einer anderen Familie meiner Vorfahren herrschte das zweite Gesicht, das sich in drei Generationen nachweisen läßt. — Vom Vater einer Urgroßmutter wird erzählt, daß er seinem Herrn treu ergeben war; er erfuhr einst im siebenjährigen Kriege von einem Raubanschlag, den man gegen seinen Herrn plante. Unter Aufbietung der letzten Kräfte erreichte er vor den Räubern den Hof seines Herrn und konnte ihn durch seine Warnung vor großem Schaden bewahren. Zur Belohnung bekam er ein Stück Land, auf dem er sich ein Haus baute.

Das sind einige Nachrichten aus alter Zeit. Wenn du auch nur etwas erfahren kannst über Ereignisse, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts sich abspielten, so wird dies für dein Familienarchiv schon wertvoll sein. Du mußt dir nur die Mühe machen, es sorgfältig aufzuzeichnen. Wenn du in deiner Ahnenliste bei den einzelnen Namen nicht Platz genug hast, benutze die noch nicht ausgefüllten Seiten am Ende deines Heftes.

Vom Erbe der Väter.

Wer Familienkunde treibt, wird alte Gegenstände, die von den Vorfahren ihm überkommen sind, in

Ehren halten. Es war oben davon bereits die Rede, daß man an alten Häusern Inschriften finden kann, die auf die Vorfahren bezug nehmen. Es sind wohl immer Häuser, die von den Ahnen gebaut sind. Sicherlich wird ein Urenkel mit ganz eigenen Gedanken ein Haus betrachten, das von seinen Vorfahren stammt, in dem sie gelebt und für ihre Kinder geschafft haben. Und wer ein solches altes Haus seiner Vorfahren in Besitz hat, wird sich an seiner alten Schönheit gewiß erfreuen und alles tun, um es zu erhalten. In manchen Familien ist noch schöner Hausrat aus früherer Zeit vorhanden, z. B. Schränke, Truhen, Kreuzfixe und Heiligenfiguren oder -bilder, alte Bibeln und sonstige Bücher usw. Diese Dinge werden vielfach gar nicht geachtet, weil die heutige Welt für „moderne“ Sachen schwärmt, und die alten Stücke vielfach sehr wenig sorgfältig behandelt worden sind. Dabei sind die alten Sachen oft bedeutend wertvoller als das zusammengekaupte neue Gerät. Man hat in früheren Zeiten vielfach einen guten Geschmack gehabt und Gegenstände geschaffen, die, gut wiederhergestellt, auch heute noch die Zimmer schmücken. Dabei hat man meist sehr dauerhaftes und edles Material verwendet, so daß schon dadurch allein die Gegenstände sich vor anderen auszeichnen.

Ich habe in den Stammhäusern meiner Ahnen manches schöne Stück vorgefunden. Da stand auf einem Speicher eine Schreibkommode, als wertlos ausgesondert. Heute steht sie neu aufpoliert im Zimmer, eine Erinnerung an den Urgroßvater, der sie 1814 anfertigen ließ. In einem anderen Hause sind noch silberne Löffel der Urgroßmutter vorhanden, ebenso ein langer Kesselhafen, wie sie früher zum Aufhängen der Töpfe über dem offenen Feuer gebraucht wurden. Ein Großvater hat sich eine große Truhe anfertigen lassen; sein Name ist in Messingbuchstaben daran an-

gebracht. In zwei Kirchen werden Kelche aufbewahrt, die von meinen Ahnen gestiftet wurden. Wenn man auch solche Stücke vielfach nicht zu eigen bekommen kann, wird man sich doch leicht ein Lichtbild von ihnen anfertigen und damit das Archiv bereichern können.

Ein besonderes Wort über Bilder der Ahnen. Lichtbilder sind erst aus der Zeit nach 1850 zu haben. Aus der früheren Zeit findet man zuweilen kleine Gemälde, die aber im allgemeinen sehr teuer sind. Photographien deiner Vorfahren mußt du mit allem Eifer sammeln. Sorge dafür, daß alle Lichtbilder, die ihr an der Wand oder in der Sammelmappe habt, mit dem Jahr der Anfertigung und dem Namen der dargestellten Person bezeichnet werden. In den Schlössern findet man im Festsaal vielfach ganze Reihen von Bildern, die die Ahnen darstellen. Wäre es nicht schön, wenn auch du in einem Zimmer deinen Ahnen, soweit du Bilder von ihnen hast, also den Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, einen schönen Platz einräumen würdest? Wenn dir von einzelnen Ahnen Bilder fehlen, wirst du möglicherweise bei Verwandten noch solche finden und von diesen dann neue Lichtbilder herstellen lassen können.

Schriftliche Nachrichten.

Wer den Spuren seiner Ahnen nachgeht, wird auch auf Schriftstücke achten, die ihm sichere Nachrichten aus den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten bieten. Glückselig derjenige, der in seiner Familie noch Papiere vorfindet, die weit in frühere Jahrhunderte zurückreichen. Sie sind ein kostbarer Schatz, der sorgfältig bewahrt werden muß. Aber auch jüngere Familienpapiere, einerlei ob Zeugnisse oder Testamente, Kaufbriefe oder Tagebücher, ja selbst einfache Briefe sollte man schätzen und alles Wertvolle aufbewahren.

Wieviel ist durch Unkenntnis und Unverstand an wertvollen Familienpapieren zugrunde gerichtet! In vielen Häusern, in denen man nach dem Archiv fragt, erfährt man, daß die alten Schriftstücke, weil man sie nicht lesen konnte oder nicht aufbewahren wollte, in den Ofen gewandert sind! Wieviele wertvolle Nachrichten über unsere alteingesessenen Bauerngeschlechter und die alten Höfe sind damit vernichtet worden. Wir müssen darum unser Augenmerk darauf richten, die Familienpapiere unseres eigenen Archivs zu erhalten, aber auch andere, die solche Schriftstücke besitzen, auf deren Wert und zweckgemäße Aufbewahrung hinweisen.

Wer seine Archivalien nur selten benützt, bewahrt sie am besten in einem starken Karton oder in einer kleineren Holztruhe auf. Diese müssen so groß sein, daß alle Schriftstücke ungeknickt darin Platz haben. Wertvolle Stücke umgibt man zur Schonung mit einem Bogen billigen Schreibpapiers.

Die beste Aufbewahrung für Urkunden bieten die seit einigen Jahren gebräuchlichen Urkundenmappen. Sie bewahren die Urkunden und ihre Siegel vor jeder Beschädigung. (Praktische Mappen sind unter dem Kennwort: Urkundenmappe „Landsberg“ für wenige Pfennige zu haben bei Heinrich Buschmann, Münster i. W.)

Akten und Schriftstücke, sowie Papierurkunden ohne Siegel werden, nach der Entstehungszeit geordnet, in Bücher mit starkem Deckel eingebunden und so am besten vor Beschädigung und Verlust geschützt.

Archive aus verschiedenen Häusern wirft man nicht durcheinander, sondern läßt jedes für sich.

Unbedingt notwendig ist es, sämtliche Archivalien zu verschließen, damit Kinderhände sie nicht beschädigen können.

Quellen der Familiengeschichte.

*Die Kirchenbücher.

Es gibt Bücher, in denen seit Jahrhunderten Familiennachrichten aufgezeichnet worden sind, die sogenannten Kirchenbücher. Sie enthalten Nachrichten über die Taufen, Trauungen und Begräbnisse. Diese Kirchenbücher sind darum für den Familienforscher, der sich mit den Nachrichten über die Urgroßeltern nicht begnügen, sondern seine Ahnen und Verwandten möglichst lückenlos aufzeichnen will, die allerwichtigste Fundgrube.

Für den Schüler kommen die Kirchenbücher allerdings nicht in Betracht. Das Forschen darin erfordert einige Kenntnisse. Es kommt hinzu, daß die Pfarrer, die die Kirchenbücher aufbewahren, vielfach nur wenig Zeit haben, die Bücher vorzulegen, und daß sowohl für das Forschen in den Büchern, wie für schriftliche Anfragen, Gebühren erhoben werden dürfen.

Für diejenigen, die trotz der Schwierigkeiten und der damit verbundenen Kosten in späteren Jahren weiterforschen wollen, will ich einige Angaben über die Kirchenbücher selbst und das Forschen in ihnen machen.

Die Kirchenbücher sind in Deutschland meist erst im 17. Jahrhundert begonnen worden, in manchen Orten noch vor dem dreißigjährigen Kriege, in anderen erst in seinem Verlaufe oder nachher. Im 17. und 18. Jahrhundert sind die Kirchenbücher meist in lateinischer Sprache abgefaßt. In der ältesten Zeit sind die Eintragungen oft ungenau, so daß leicht Verwechslungen vorkommen können. In den späteren Büchern sind die Eintragungen vollständiger.

Der Kirchenbuchforscher wird seine Arbeit in ähnlicher Weise betreiben müssen, wie du es oben schon bei Aufstellung deiner Ahnentafel gemacht hast. Er wird stets von dem bekannten, von der Jetztzeit, von dem, was er über Großeltern und Urgroßeltern als sicher feststehend gefunden hat, ausgehen und dann Glied für Glied weiter hinaufverfolgen in die zurückliegenden Jahrhunderte hinein.

Wer in den Kirchenbüchern forschen will, muß sie sich zunächst genau ansehen und sich über deren Beschaffenheit einige Notizen machen. Besonders muß er sich merken, welche Bände mit Registern versehen sind, da durch diese die Arbeit sehr erleichtert wird.

Man fängt nun bei den Daten der ältesten Glieder der Ahnentafel an. Nehmen wir an, daß die Urgroßeltern nur dem Namen nach bekannt sind, nicht aber ihre Lebensdaten. Von den Eltern oder Verwandten haben wir aber ungefähr die Zeit ihres Todes erfahren. Wir suchen nun im alphabetischen Register des Sterbubuches den Namen der Urgroßeltern und schlagen die dort angegebene Seite auf. Nun haben wir das Datum des Todes, meist auch die Angabe der Krankheit, an der der Betreffende gestorben ist, dann aber auch, was für die Weiterforschung wichtig ist, die Angabe seines Alters, so daß wir das Geburtsjahr ungefähr errechnen können. Nun sucht man zunächst die Trauungsurkunde, sagen wir, um bei dem Beispiel zu bleiben, die der Urgroßeltern. Man geht von der Geburtsurkunde des Großvaters aus. Die Trauung wird einige Zeit, meist wenigstens einige Monate vor diesem Datum liegen. Hat das Traubuch ein Register, wird die Trauung ohne weiteres Suchen zu finden sein. Ist ein Register im Traubuch nicht vorhanden, kann man zunächst im Taufbuch nach älteren Kindern der Urgroßeltern suchen, man wird dann einige Zeit vor der Taufe des ersten Kindes die Heirat der Urgroßeltern finden. Im

Traubuch sind, wenigstens in späteren Zeiten, immer die Namen der Eltern der Brautleute angegeben. Zur Vermeidung von Irrtümern muß man bei dem nun folgenden Suchen der Geburtsurkunde auf diese Angaben achten. Wenn man in der Sterbe- oder Trauurfunde die Altersangabe gefunden hat, ist das Suchen der Geburtsurkunde leicht. Hat man diese Angaben nicht, und ist man auf das Suchen in einem Kirchenbuch ohne Register angewiesen, so muß man daran denken, daß die meisten Menschen im Alter von 20 bis 35 Jahren heiraten, daß aber zuweilen noch Menschen im Alter von 35 bis 50, ja bis zu 60 Jahren zur Ehe schreiten, daß aber auch anderseits ganz junge Brautleute unter 20 Jahren vorkommen. Man wird beim Suchen von Geburtsurkunden hieran denken und in den danach errechneten Jahren suchen müssen.

Etwas sehr Wichtiges ist nun das Aufschreiben des gefundenen Materials. Für alle wissenschaftliche Forschung, also auch für unsere Familienforschung gilt: Jede Quelle muß wortgetreu abgeschrieben werden. Man darf also von den Notizen des Kirchenbuches nichts auslassen, aber auch nichts hinzufügen. Sollte bei einer Eintragung am Datum etwas fehlen, so darf man es ergänzen, macht aber edige Klammern um das Hinzugefügte. Bei Unstimmigkeiten läßt sich so ein Fehler leichter finden. Die Monatsnamen schreibt man so ab, wie man sie in den Kirchenbüchern findet. Besondere Vorsicht ist am Platze bei den Monatsbezeichnungen 7bris, 8bris usw. = September, Oktober (nicht etwa 7., 8. Monat). Es ist ratsam, diese Bezeichnungen so, wie sie da stehen, abzuschreiben, da man dann leichter die Fehler anderer aufdecken kann. Je weniger man die lateinische Sprache beherrscht, um so sorgfältiger muß man beim Abschreiben vorgehen; unverständene Worte müssen Buchstabe für Buchstabe mit dem Original verglichen werden. Von Wichtig-

feit ist es auch, daß man auffällige Auslassungen im Kirchenbuch (z. B. des Namens des Kindes bei der Taufe, oder der Ehefrau bei der Heirat, aber auch größere Lücken im Kirchenbuch) in den Auszügen bemerkt, wobei man diese Bemerkung wieder in eckige Klammern setzt. Es sei noch darauf hingewiesen, daß auch die Trauzeugen und Taufpaten mit abgeschrieben werden müssen, da sich aus ihrer Nennung oft Rückschlüsse auf Verwandtschaften oder Herkunft eines der Eltern aus einem anderen Orte machen lassen.

Ohne Kenntniss der lateinischen Sprache wird man in den älteren Kirchenbüchern nicht forschen können.

*Andere Quellen der Familiengeschichte.

Die Kirchenbücher sind die wichtigste, aber nicht die einzige Quelle für den Familienforscher. Auf einzelne andere sei hier aufmerksam gemacht. In den Stammhäusern der einzelnen Familien finden sich vielfach auch ältere Familienpapiere, Testamente, Erbauungseinandersetzungen, Rechnungen, Urkunden über Haus- und Grundstückskäufe, Lehnsbriefe usw. Einige alte Familien besitzen auch Jahrhunderte zurückreichende Familienchroniken. Glücklicherweise der Forscher, der auf eine solche stößt. Akten von Familienstiftungen, meist für Studien oder Brautausstattung errichtet, bergen wertvolles familiengeschichtliches Material.

Andere Nachrichten findet man zuweilen in städtischen Archiven. Hier werden die Bürgerrollen aufbewahrt, ferner die Verzeichnisse, die die Innungen über ihre Mitglieder führten. Angesehene Bürger werden in den Angelegenheiten der Städte vielfach tätig gewesen sein, also auch in sonstigen Akten erwähnt werden. Auch in den Pfarrarchiven lassen sich zuweilen Nachrichten über einzelne Persönlichkeiten

finden. Künstler und Gelehrte sind verzeichnet in den großen Nachschlagewerken, die vielfach auch über die Familie des Gesuchten berichten. Hat der Vorfahr studiert, so kann man auch die (meist gedruckten) Matrifeln der Universitäten (auch der aufgehobenen!) zu Rate ziehen. Für Bauernfamilien kommen die Archive der Lehns Herren vielfach in Betracht. In den Lehnsverzeichnissen, Rechnungen usw. kommen immer wieder die Namen der Lehnsleute vor. Diese Archive sind, soweit es sich um Adelsarchive handelt, z. T. in Privathänden, z. T. in den Staatsarchiven, soweit es sich um Archive aufgehobener Klöster handelt, im allgemeinen ganz in den Staatsarchiven. Die Staatsarchive, in Preußen meist in der Provinzialhauptstadt, können von Familienforschern gegen mäßige Gebühren benutzt werden. Der Familienforscher, der Archive zu Rate ziehen will, muß die größeren Einführungen in die Familienforschung studieren. 1913 erschien eine umfangreiche Arbeit, die die gesamte Familienforschung und ihre Hilfsmittel behandelt, das zweibändige „Handbuch der praktischen Genealogie“ von Eduard Hendenreich. Zu empfehlen ist auch das „Taschenbuch für familiengeschichtliche Forschung“ von Friedrich Becken (1930). In diesen Werken findet man weitere Hinweise.

Anzuraten ist auch jedem Familienforscher der Anschluß an einen Verein für Familienkunde; dadurch wird er andere Forscher kennen lernen, die sich mit denselben Familien befaßt haben und ihm die eigenen Sammlungen vielfach gern zur Verfügung stellen.

Nicht was der Mensch weiß,
sondern was er will
entscheidet über seinen Wert.

J. Lindworsky S. J.

Willensschule

138 Seiten. geb. Mk. 2.70.

Der als Psychologe hochangesehene Verfasser legt auf Grund seiner eigenen experimentellen Forschungen dar, daß das Wesentliche der Willensbildung nicht auf der Übung allein beruht — er zeigt, wie lächerlich und wirkungslos die so häufig angewandten und angepriesenen Mittel und Übungen zur Willensschulung sind — sondern auf der Motivbildung, d. h. auf der Schaffung vollkräftiger, subjektiver Werte und Ziele, die bei Willensentscheidungen stets bereit stehen. Von großem Wert ist ferner, was der Verfasser von „richtigen und verkehrten Wegen zur Gedankenbeherrschung“ zu sagen weiß. — Die Durcharbeitung des Werkchens wird für jeden von unschätzbarem Nutzen sein.

Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn

Im gleichen Verlage sind erschienen:

Das Hochbild echten Menschthums. Umfassende Anleitung zur Selbsterziehung u. Tugendübung. Von P. Franz Xaver Esser.

I. Im Vorhof: Sinn und Ziel der Selbsterziehung. 119 S. Kart. Mk. 2.—.

Das erste Bändchen der pädagogischen Trilogie Essers bietet die Grundgedanken für wahre Selbsterziehung, wendet sich dann der Gestaltung des äußeren Menschthums zu und bereitet schließlich durch gründliches Erforschen des eigenen Ich den Eintritt ins „Heiligtum“ vor.

II. Erstprobe auf unser sittliches Können. 112 Seiten. Kart. Mk. 2.—.

Die Feldherrnkunst des Lebens. Eine Willensschule. Von Prof. Joh. Sartorius. 3. Auflage. 221 Seiten. Kart. Mk. 3.40, geb. Mk. 4.30.

Treffliche Vorbilder: Die drei Getreuen — Roald Amundsen, Lettow-Vorbeck usw. Ernste und schalkhafte Episoden wollen die reifere Jugend zu dem einen hinführen, was not tut, sie zu Helden des Alltags zu machen.

Dein Meisterstück. Ein Büchlein über die Charakterbildung für junge Leute. Von P. Alois Weber. 223 S. geb. Mk. 2.—.

Die Harmonie der Schöpfung. B. Benedikt Welfer. 197 Seiten. geb. Mk. 3.35.

Willst du ein Büchlein, das sich verstehend, naturliebend und Gott liebend machen soll, dann nimm dieses Büchlein zur Hand. Auch für den Umgang mit Kindern u. deren Belehrung über Gottes wunderbare Welt wirst du hier reiche Anknüpfungsmöglichkeiten finden

